



chapeau classique

Kammermusik in Münster

saison 2026/27
münster

Erbdrostenhof
NRW.BANK
Westfälische Provinzial

2026
2027

chapeau classique

claque 1

SO 04.10.2026 18 Uhr
Max Kromer

claque 2

MI 11.11.2026 20 Uhr
Cuarteto Repentino

claque 3

SO 22.11.2026 18 Uhr
Verleihung der GWK-Förderpreise an Theresia Volbers, Antonia Mütze
Der Eintritt ist frei, doch die Buchung einer Platzkarte ist erforderlich!

claque 4

SO 13.12.2026 18 Uhr
Ensemble Odyssee

claque 5

SO 31.01.2027 18 Uhr
NWD Bläserquintett & Ah Ruem Ahn

claque 6

SO 28.02.2027 18 Uhr
Suyoen Kim & Annika Treutler

claque 7

MI 07.04.2027 20 Uhr
Quintessence Saxophone Quintet

karten

Einzelkarte 29 € (zzgl. Gebühr) | Die Sitzplätze sind nummeriert.

Ermäßigt 25 € (zzgl. Gebühr) für GWK-Mitglieder, Schwerbehinderte (50%) mit Ausweis. GWK-Mitglieder können direkt über das Büro der GWK buchen. 10 € für Schüler:innen und Studierende mit Ausweis an der Abendkasse

Abo 6 Konzerte 150 € (zzgl. Gebühr) | erm. 125 € (zzgl. Gebühr)

Vorverkauf Münster: WN-Ticket-Shop, Picassoplatz 3
 Alle ADticket- bzw. Reservix-Verkaufsstellen

Online-Verkauf gwk-ticketshop.reservix.de oder www.adticket.de
Telefon-Hotline Tel: 0761 88849999 von 6–22 Uhr

**KULTUR
LISTE
MÜNSTER**

Münsteraner:innen, die wenig oder kein Einkommen haben, ermöglicht auch die GWK den kostenlosen Eintritt zu ausgewählten Konzerten über die Kulturliste Münster. Info und Registrierung: www.kulturliste-muenster.de

Wichtige Hinweise Tickets können nicht zurückgegeben werden!
Mit dem Kauf Ihres Tickets erklären Sie sich damit einverstanden, von der GWK für GWK-Werbezwecke fotografiert oder gefilmt zu werden. Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten. Druckfehler bitten wir zu entschuldigen.



chapeau!



Auch in der Saison 2026/27 dürfen wir bei CHAPEAU CLASSIQUE auf charismatische Interpret:innen und so bewegende wie unterhaltsame und elektrisierende Konzerte gespannt sein. Wieder sind „alte“, zum ersten

Mal aber auch „frisch gebackene“ GWK-Musikpreisträgerinnen dabei.

Denn erstmalig verleihen wir die GWK-Förderpreise bei CHAPEAU CLASSIQUE im Erbdrostenhof. Wir freuen uns sehr, dass wir die Blockflötistin **Theresia Volbers** und die Bratschistin **Antonia Mütze** mit je einem GWK-Preis 2026 auszeichnen können. Bei der locker-feierlichen Preisverleihung (Eintritt frei) werden die beiden Preisträgerinnen auch ein Kurzkonzert geben.

Die Blockflötistin **Anna Stegmann**, die heute in Amsterdam und London lebt, macht mit ihrem **Ensemble Odyssee** den faszinierenden Kulturaustausch zwischen Dresden und Venedig im 18. Jahrhundert lebendig. Anna Stegmann bekam 2007 den GWK-Förderpreis, als sie noch bei Paul Leenhouts in Amsterdam studierte, nachdem sie zuvor von Gudula Rosa in Münster und Winfried Michel in Kassel unterrichtet wurde. Seit 2014 ist sie selbst Professorin an der Royal Academy of Music in London und gibt als Solistin und Kammermusikerin internationale Konzerte.

Ein Spitzenduo ist mit der Geigerin **Suyoen Kim**, die 1999 von der GWK ausgezeichnet wurde, und der Pianistin **Annika Treutler**, die 2008 den GWK-Förderpreis bekam, bei CHAPEAU zu Gast. Beide sind heute in Berlin zuhause und gehen von dort aus als Solistinnen und Kammermusikerinnen auf Konzertreisen in die Welt. Suyoen Kim, die in Münster bei Helge Slaatto und in München bei

Anna Chumachenko studierte, ist Erste Konzertmeisterin des Konzerthausorchesters Berlin, Annika Treutler, die in Rostock bei Matthias Kirschnereit studierte, ist Professorin an der Bundesakademie Trossingen.

Darüber hinaus treten drei herausragende internationale westfälische Ensembles bei uns auf. Das **NWD Bläserquintett**, preisgekrönte Solist:innen der Nordwestdeutschen Philharmonie in Herford, und die vielfach ausgezeichnete Pianistin **Ah Ruem Ahn**, Korrepetitorin an der Musikhochschule in Detmold, warten mit „ernster Musik“ auf, „um Freude zu machen“. Unterhaltung vom Allerfeinsten bietet auch das **Cuarteto Repentino** aus dem Münsterland. Das originell besetzte Quartett nimmt in seiner eigenen Fusion aus Klassik und Jazz mit auf einen Tanz durch die Welt. **Quintessence**, eins der erfolgreichsten Saxophonensembles überhaupt, hat ebenfalls seinen ganz eigenen Stil entwickelt. Die Fünfe aus Ostwestfalen spielen sich mit Beethoven, der an seinem 200. Todestag 2027 so lebendig ist wie eh, und anderen Starkomponisten hinauf zu den Sternen.

In eine andere Welt wird sich und uns gewiss auch der Wiener **Maximilian Kromer** mit Beethoven und mit Liszts Hommagen an Schubert spielen, nicht zuletzt mit dessen erschütternder Wanderer-Fantasie. Der Pianist, der als Solist, Kammermusiker und Liebegleiter international unterwegs ist, gewann den Internationalen Schubert-Wettbewerb Dortmund 2025.

Herzlich lade ich Sie in den Erbdrostenhof, die NRW.BANK und die Provinzial ein.

Ihre

Susanne Schulte



wanderer

Franz Schubert (1797–1828):
Valses Nobles D. 969, 1-3

Franz Schubert/Franz Liszt (1811–1886):
Sei mir begrüßt, Gretchen am Spinnrade,
Ständchen (Liedbearbeitungen)

Franz Schubert: Valses Nobles D. 969, 4-6

Ludwig van Beethoven (1770–1827):
Klaversonate in Es-Dur, op. 31/3

Franz Schubert: Valses Nobles D. 969, 7-9

Franz Liszt: Soirées de Vienne 4,6,9

Franz Schubert: Valses Nobles D. 969, 10-12

Franz Schubert:
Wanderer-Fantasie in C-Dur, op. 15, D. 760

Der Wanderer

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal, es braust das Meer.
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer, wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden, leerer Schall;
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt und nie gekannt!
Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühn.

Wo meine Freunde wandelnd gehn,
Wo meine Toten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O Land, wo bist du?...

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer, wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
„Dort, wo du nicht bist, ist das Glück.“

Georg Philipp Schmidt von Lübeck

SO 04.10.2026 Erbdrostenhof Salzstr. 38 | 18–20 Uhr



claque 1

MAXIMILIAN KROMER Klavier

Seufzer und Jauchzen, Eleganz und Melancholie, Virtuosität und Einfachheit, Ambivalenz, Monumentalität: Kongenial stellt Max Kromer aus Wien, Gewinner des Internationalen Schubert Wettbewerbs Dortmund 2025, Schubert, „den Wanderer“, und Liszt, dessen Verehrer und Verwandter, ins Zentrum seines Programms.

Zu seinem 200. Todestag 2027 erweist er zudem Beethoven die Reverenz. Seine heitere Es-Dur-Sonate erscheint hier, im Kontext des „Wanderer“-Programms, wie ein Vorschein des „hoffnungsgrünen Landes“ aus Schuberts Lied „Der Wanderer“. Hat Beethoven mit ihr 1802 – im Jahr des „Heiligenstädter Testaments“, eines Briefes, in dem der 32-Jährige seine Verzweiflung über seine fortschreitende Taubheit und seine Suizidgedanken, zugleich aber seine Entschlossenheit, für die Kunst weiterzuleben, offenbart –, hat er mit der Es-Dur-Sonate seiner Depression getrotzt?

„O Land, wo bist du? ...“ und „Ich bin ein Fremdling überall“: Schuberts monumentaler Wanderer-Fantasie mit dem kraftstrotzend-optimistischen Beginn in C-Dur, der am Ende in romantischer Ironie rekapituliert wird, liegt sein Lied „Der Wanderer“ zugrunde. Ausdruck des Zeitgeists im Metternichschen Überwachungsstaat, der Sehnsucht nach Beheimatung in der Heimat, ist das Lied zugleich Darstellung existenzieller Fremdheit. Der „Wanderer“ sehnt sich nach metaphysischem Obdach, einer Natur, die verständlich zu ihm spricht, und menschlichem Verstanden-Werden, auch als Künstler, nach dem Glück. Dabei gibt er seiner Melancholie Ausdruck, die aus dem Wissen kommt, dass das Land, „das meine Sprache spricht“, „wo meine Rosen blühn“, so utopisch ist wie die Auferstehung der Toten. Wie sein Lied, bleibt Schuberts C-Dur-Fantasie aktuell: „Dort, wo du nicht bist, ist das Glück.“

Mit der Wanderer-Fantasie komponierte Schubert sein Lied in „seiner Sprache“ orchestral aus. Liszt transformiert Schuberts Lieder in brillante Konzertstücke in seiner eigenen Sprache, weil er Schubert zutiefst bewunderte. Dessen Liedkunst wollte er auf seine Weise zum Blühen bringen und den Zeitgenossen vermitteln. Auch Liszts „Soirées de Vienne“ sind eine Liebeserklärung an Schubert, inspiriert durch dessen „Valses nobles“, die Max Kromer gekonnt in sein Programm einstreut: äußerlich schlichte und tänzerische, von edler Schwermut grundierte Charakterminiaturen.





CUARTETO REPENTINO

Ekaterina Baranova Violine **Drilon Ibrahim** Klarinette
Ruslan Maximovski Akkordeon **Erick Paniagua** Bass

Eine Weltreise in Tänzen, ein virtuosos Spiel ohne Grenzen. Aus Hits der Klassik macht das Cuarteto Repentino sein farbiges Crossover, in dem Klassik und Jazz verschmelzen.

Es zündete, als die Vier das erste Mal zusammenspielten. Augenblicklich, spanisch *repentino*, swingte man überein. Russe und Ukrainerin, Bolivier und Kosovare: vier Musiker:innen aus vier Kulturen entdecken einander in ihrer Verschiedenheit und (er-)finden ihre ganz eigene musikalische Sprache.

„Dancing the World“ – viele Länder und Musikstile durchtanzt Repentino. So verwandelt es sich den ersten der beliebten „Ungarischen Tänze“ von Brahms und Tschaikowskis „Russischen Tanz“ aus dem Ballett „Schwanensee“ an. Mit Alexander Tsfasmann, Jazzpionier in der Sowjetunion, swingen die Vier russisch à la Benny Goodman, die Akkordeon-Paraphrase eines ukrainischen

Volkslieds von Viktor Vlasov polieren sie auf und bewegend „repentieren“ sie drei Kunsttangos unterschiedlicher Idiome: den kühl-stilisierten Tango, den der Immigrant Stravinsky 1940 in den USA schrieb, den abgründigen Irrenhaus-Tango des Deutsch-Russen Alfred Schnittke und Astor Piazzollas urban glühenden Tango Nuevo „Primavera Porteña“ über den Frühling in Buenos Aires.

Mediterrane und lateinamerikanische Leichtigkeit spielt das Cuarteto Repentino mit Darius Milhaud aus, den die Provence und seine Jahre in Brasilien prägten. Melodie und Gegenmelodie begegnen sich in seiner jazzigen Suite mit ihrem irisierenden Klang und tänzerischen Vorwärtsdrive. Volksmusikalisch-spaßig der dritte Satz „Jeu“ (Spiel), Anklänge an Schlager im lustig-quiriligen Finale. Die „Brazileira“ Milhauds ist ein Kehraus aus Samba und Choro, der einlädt zum Mitsummen und -tanzen.



dancing the world – tanze die welt

Johannes Brahms (1833–1897):
Ungarischer Tanz Nr. 1

Pjotr I. Tschaikowski (1840–1893):
Russischer Tanz aus dem Ballett „Schwanensee“

Alexander Tsfasmann (1906–1971):
Intermezzo

Pablo de Sarasate (1844–1908):
Zigeunerweisen

Viktor Vlasov (*1936):
Paraphrase über ein ukrainisches Volkslied

Darius Milhaud (1892–1974):
Suite op. 157b

Igor Stravinsky (1882–1971): Tango

Alfred Schnittke (1934–1998):
Tango im Irrenhaus

Astor Piazzolla (1921–1992):
Primavera Porteña

Darius Milhaud (1892–1974): Brazileira

NRW.BANK



preisträgerkonzert

Theresia Volbers Blockflöte
Max Volbers Cembalo

Antonio Vivaldi (1678–1741):
Concerto in c-Moll, RV 441

Moritz Eggert (*1965): Außer Atem

Antonia Mütze Viola
Minze Kim Klavier

Garth Knox (*1956):
Quartet for One, für Viola solo

York Bowen (1884–1961):
Phantasy in F-Dur, op. 54

Theresia Volbers & Antonia Mütze

Béla Bartók (1881–1945):
Aus: 44 Duos für 2 Violinen, Sz.98
Nr. 35, Ruthenian Kolomejka
Nr. 19, A Fairy Tale
Nr. 32, Dance from Máramaros

jury

Juan Carlos Arancibia Navarro, Dozent für Gitarre an der Musikhochschule Detmold und an der TU Dortmund, GWK-Preisträger 2008

Tabea Debus, Prof. für Blockflöte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Natania Hoffman, Cellistin, Prof. für Kammermusik am Vecchi Tonelli-Konservatorium in Modena

Alexander Kalweit, Oberstleutnant, Leiter des Luftwaffenmusikkorps Münster

Solenne Païdassi, Prof. für Violine an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Thorsten Schmid-Kapfenburg, Kapellmeister am Theater Münster, Dirigent, Komponist

Lukas Stappenbeck, Dozent für klassisches Saxophon an der Folkwang Universität der Künste in Essen und für klassisches Saxophon und Kammermusik am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück, GWK-Preisträger 2018

Gerhard Vielhaber, Prof. für Klavierkammermusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, GWK-Preisträger 2003

Ekhart Wycik, Prof. für Orchesterdirigieren und Direktor des Instituts für Dirigieren und Opernkorrepetition an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

SO 22.11.2026 Erbdrostenhof Salzstr. 38 | 18–20 Uhr – Eintritt frei



PREISVERLEIHUNG MIT KONZERT GWK-FÖRDERPREISE 2026

Theresia Volbers Blockflöte **Antonia Mütze** Bratsche



© Susanne Schulte



© Antonia Mütze

Herzlich laden wir Sie zur Verleihung der GWK-Förderpreise für Musik 2026, zu einem Konzerte der Preisträgerinnen und vorab zu einem kleinen Sektempfang in den Erbdrostenhof ein!

Die beiden GWK-Förderpreise 2026 gehen an die Bratschistin Antonia Mütze und die Blockflötistin Theresia Volbers. Die zwei Vollblutmusikerinnen setzten sich unter 39 Bewerber:innen im Wettbewerbsvorspiel in der Musikhochschule Münster vor einer unabhängigen Fachjury durch. Beide Preisträgerinnen zeichnen sich durch außergewöhnliche Reife und Technik, durch Natürlichkeit

und Authentizität des Musizierens, fundierte und kreative Interpretationen sowie durch eine überzeugende Bühnenpräsenz aus.

Die 21-jährige Antonia Mütze stammt aus Solingen und ist im Bachelor-Studium an der Hochschule für Musik Detmold bei Veit Hertenstein und Peijun Xu. Theresia Volbers, die 20 Jahre alt ist und Jungakademistin der Jugendakademie Münster in der Klasse von Gudula Rosa war, studiert im Bachelor-Studiengang an der Universität Mozarteum Salzburg bei Dorothee Oberlinger.

Der Eintritt ist frei, doch wir bitten Sie, sich wegen des begrenzten Platzkontingents eine kostenlose Platzkarte über den CHAPEAU CLASSIQUE-Vorverkauf zu buchen!



ENSEMBLE ODYSSEE

Anna Stegmann Blockflöte Georg Fritz Oboe Eva Saladin Violine Andrea Friggi Cembalo



„Venedigs Glanz am Dresdner Hof“ folgt den Spuren jener Musiker aus dem Gefolge Augusts des Starken, die 1716 bis 1717 nach „La Sere-nissima“ reisten, sich mit dem schwungvollen venezianischen Stil, vor allem Vivaldis, und seiner instrumentalen Brillanz vertraut machten und die Dresdner Hofmusik dafür öffneten.

So wurde Pisendel, der bedeutendste deutsche Geiger des Spätbarock, Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle unter Hasse, in Venedig zum Freund Vivaldis. Mit nach Sachsen, wo Vivaldi niemals war, brachte Pisendel u. a. Vivaldis so energetische wie kantable Triosonate in g-Moll. Johann Georg Pisendels berührende Solosonate für Violine ist als italienisch inspirierte Auseinandersetzung mit J. S. Bachs „Sei solo“ zu hören.

Johann Adolph Hasse, in Italien als „il divino Sasse“, der göttliche Sachse, bewundert, war der große Opernkomponist des Dresdner Hofes. Auch seine „Cantata per Flauto“ lässt die Blockflöte virtuos singen. Händel (1706–1710 in Italien) verbindet in seiner Triosonate Drama, Eleganz und Kontrapunkt. Festlich vermischt Fasch, wie Händel dem Dresdner Hof von Ferne verbunden, französische Noblesse und italienische Lebendigkeit, während Heinichen, Hofkapellmeister in Dresden, seiner Oboensonate durch italienische Melodik und deutsche Mehrstimmigkeit höchste Ausdruckskraft verleiht.

Höfischer Glanz, schillernde Farbenpracht: wie Dresden und Venedig selbst strahlt die Musik dieser Kulturhauptstädte im 18. Jahrhundert. Die sächsische Residenzstadt und die Lagunenrepublik verbindet ein intensiver künstlerischer Austausch.

Heute inspiriert der damalige Stil-Transfer das renommierte Barock-Ensemble Odyssee aus Amsterdam, einzutauchen in die verführerische Mélange aus deutscher Satzkunst, expressiver Melodik und italienischer „sprezzatura“, der hohen Kunst, das Schwierige mühelos erscheinen zu lassen.

Johann Gottlieb Janitsch, Mitglied der Berliner Hofkapelle, vertritt den galanten Stil der 1730er/40er Jahre. Seine Kammersonate ist leicht, transparent, höfisch gewandt und versprüht, ähnlich wie das Quartett des heute kaum bekannten Fortunato Riedel, optimistische Energie.

venedigs glanz am dresdner hof

Johann Friedrich Fasch (1688–1758):
Sonate in B-Dur, für Blockflöte, Oboe,
Violine und Basso continuo, FaWV N:B1

Georg Friedrich Händel (1685–1759):
Triosonate in c-Moll, für Blockflöte,
Violine und B. c., HWV 386a, op. 2

Johann David Heinichen (1683–1729):
Sonate in g-Moll, für Oboe und B. c.
(Manuskript)

Johann Gottlieb Janitsch (1708–1762):
Sonata da camera in F-Dur, für Blockflöte,
Oboe, Violine und Basso Continuo, op. 6

Antonio Vivaldi (1678–1741):
Triosonate in g-Moll, für Oboe,
Violine und B. c., RV 61

Johann Adolph Hasse (1699–1783):
Cantata per Flauto in C-Dur, für Blockflöte
und B. c. (Manuskript ca. 1728–1733)

Johann Georg Pisendel (1687–1755):
Sonata für Violine solo

Fortunato Riedel (ca. 1700):
Quartet in F-Dur, für Blockflöte,
Oboe, Violine und B. c.





pour faire plaisir – um freude zu machen

Wilhelm Friedemann Bach (1710–1784):
Sonate in e-Moll, F. 54, für 2 Flöten

Francis Poulenc (1899–1963):
Sextett für Klavier und Holzbläser, op. 100

August Klughardt (1847–1902):
Quintett in C-Dur, op. 79

Francis Poulenc (1899–1963):
Trio für Oboe, Fagott und Klavier, op. 43

Friedrich Wilhelm Voigt (1833–1894):
Nocturno für Klarinette, Horn und Klavier, op. 75

Jean Françaix (1912–1997):
L'Heure du berger, für Flöte,
Oboe, Klarinette, Horn

SO 31.01.2027 Erbdrostenhof Salzstr. 38 | 18–20 Uhr



NWD BLÄSERQUINTETT & AH RUEM AHN

Yulia Mun Querflöte **Kilian Debus** Oboe **Hye Jin Kim** Klarinette **Ludger Taubitz** Fagott
Joannes Van Meensel Horn & **Ah Ruem Ahn** Klavier

„Ma musique existe pour faire plaisir.“ Wie Jean Françaix treten die glänzenden Holzbläser-solist:innen der Nordwestdeutschen Philharmonie und die vielfach ausgezeichnete Pianistin Ah Ruem Ahn an, um Musik zur Freude zu machen. Und auch Francis Poulenc bevorzugte Musik, die lächeln macht: „Je préfère la musique qui fait sourire.“

Freude ist der Sinn ihrer Musik; geistreicher Humor, Ironie und Leichtigkeit sowie Eleganz bestimmen ihre Haltung. So sind Françaix und Poulenc gegen Wagner, Romantik, Impressionismus. Die Form soll klar, das Klanggewebe transparent und die Gesten prägnant sein. Melodie macht den Kern ihres Ausdrucks aus, der emotional direkt und unverstellt, dabei unpathetisch und keine subjektive Ich-Aussage ist. Alles soll zu den Menschen sprechen. Diese neoklassizistische Deutlichkeit ist weder oberflächlich noch bloßes Geglitzter. Vielmehr grundiert den Esprit der Pariser tiefes Gefühl, melancholische Dunkelheit, lyrische Innigkeit, menschliche Wärme und Freundlichkeit. Die Musik lebt vom Zugleich und

dem Wechselspiel von tänzerischer Schwerelosigkeit und Innigkeit, von Ernst und funkelndem Witz.

Kann Poulencs Sextett als Portrait der Seine-Metropole in den 1930ern und sein Trio als Theaterstück um drei verschiedene Charaktere interpretiert werden, so trägt Françaix' „L'Heure du berger“ Bildlichkeit ausdrücklich in Titel und Untertitel. Die Miniaturen sind von „musique de brasserie“, Hintergrundmusik in Pariser Lokalen, inspirierte Alltags-Kunstmusik. Liebevoll-ironisch gewinnen die Protagonisten des „Schäferstündchens“ in den Brasserien im Nachkriegs-Paris Gestalt: die alten Gecken, kokette Pin-Up Girls, die kleinen Hibbelig-Überdrehten.

Als Kontrast dazu spätromantische Preziosen: die Synthese aus pastoraler Idylle, Klangmalerei und Wagner-Harmonik im Quintett des Dessauer Hofkapellmeisters August Klughardt und das lyrisch-empfindsame Salonstück des preußischen Militärkomponisten Friedrich Wilhelm Voigt.



© Nordwestdeutsche Philharmonie



© Florian Stürtz



SUYOEN KIM Violine ANNIKA TREUTLER Klavier

Hingabe, seelische Tiefe, Meisterschaft, höchste Sensibilität: Suyoen Kim, Erste Konzertmeisterin des Berliner Konzerthausorchesters, internationale Preisträgerin und gefragte Solistin, und Annika Treutler, vielfach ausgezeichnete, international gastierende Pianistin und Professorin in Trossingen, nehmen mit auf eine „Appassionata“-Tour durch vier musikalische Welten.

Beethoven lebt! Voll spielen Suyoen Kim und Annika Treutler dramatische Dialogizität und Vorwärtsdrang, Witz, Frische, Leichtigkeit und Eleganz seiner ersten Violinsonate aus.

Auf diese klassische Struktur lassen sie mit Szymanowskis „Mythes“ impressionistisch-symbolistische Klang-Poesie folgen. Hier ist Mythos nicht Story, sondern flirrendes Kopfbild und Seelenverfassung, Atmosphäre, Traum, Rausch. Die Gestalten sind aufgelöst in Musik: die Nymphe Aretusa, von Artemis vor dem Übergriff des Flussgottes Alpheios in eine Quelle verwandelt; Narziss, der selbstverliebt sein Bild im Wasser betrachtet; archaischer Tanz, verführerischer Flirt, augenzwinkernde Ruhe und Verschwinden mit Dryaden,

weiblichen Baumgeistern, und einem freundlich-lockenden Pan, dem Gott der Wildnis und Wälder, der Hirten, der Flöte. Er hat den Oberkörper eines Mannes, Beine, Hufe, Hörner eines Ziegenbocks.

Intime Innerlichkeit, voller Wärme und Klarheit dagegen in Clara Schumanns Miniaturen: lyrischer Gesang, spielerisch-zarte Leichtigkeit und zurückhaltend-leidenschaftliche Bewegtheit prägen ihre „Drei Romanzen“.

Nordisch-spätromantische Weite, ein tragischer Grundton, expressive Harmonik, äußerste Dramatik bei Höchstspannung und orchestraler Größe in Edvard Griegs dritter Violinsonate in c-Moll, seinem kammermusikalischen Hauptwerk. Eruptiv bäumt sich der erste Satz zu Beginn auf, ein zweites lyrisches Thema scheint bloß Entspannung zu bringen, ein existenzieller Konflikt bebt. Schlichtheit und Innigkeit in der volksliedhaften Sehnsuchtsmelodie der Romanze. Dramatisch treibt der letzte Satz vorwärts, Rhythmen, die an norwegische Volkstänze erinnern, unterbrochen von lyrischen Episoden, bis das finale C-Dur die Spannung überwindet: ein hart errungener Triumph.



© Suyoen Kim



© Stefan Höderath

appassionata

Ludwig van Beethoven (1770–1827):

Sonate in D-Dur, op. 12 Nr. 1,
für Klavier und Violine

Karol Szymanowski (1882–1937):

Mythes, Troi Poèmes, op. 30

Clara Schumann (1819–1896):

Drei Romanzen, op. 22

Edvard Grieg (1843–1907):

Violinsonate Nr. 3 in c-Moll, op. 45





ludwig200 – beethoven to the stars

Überraschungen mit Beethoven und
Komponisten, die ihn beeinflusst haben
und solchen, die er inspirierte

MI 07.04.2027 Provinzial Provinzial-Allee 1 | 20–22 Uhr



QUINTESSENCE SAXOPHONE QUINTET

Uli Lettermann Sopran, Arrangement **Jonas Buschsieweke** Alt

Thorsten Floth Tenor **Roland Danyi** Tenor **Anatole Gomersall** Bariton

Einmaliger Klang, energetisches Spiel, eine Bühnenpräsenz, die unverwechselbar ist: Auf vielen Bühnen in Amerika, Asien und Europa hat das Quintessence Saxophone Quintet Menschen zu Beifallsstürmen hingerissen. Und in über 30 Jahren Bandgeschichte wurde es zu einem der erfolgreichsten Saxophonensembles überhaupt. Denn Uli Lettermann, Jonas Buschsieweke, Thorsten Floth, Roland Danyi und Anatole Gomersall hören klassische Musik mit „anderen“ Ohren, bearbeiten und spielen sie neu in ihrem speziellen Quintessence-Stil. So entstehen Arrangements von großen und beliebten Werken der Musikgeschichte als brillante Legierungen aus der musikalischen Quintessenz des Originals, Elementen des Jazz und sehr persönlichen Beimischungen.

Mit „LUDWIG200 – Beethoven to the Stars“ feiert das Quintessence Saxophone Quintet Ludwig van Beethoven aus Anlass seines 200. Todestags am 26. März 2027. Dabei geht das Programm über eine klassische Hommage hinaus: Die Fünfe stellen Beethoven ins Zentrum eines musikalischen Universums, indem sie seine Werke mit denen von Komponisten, die ihn beeinflusst haben und solchen, die von ihm inspiriert wurden, auf die Bühne bringen – von Johann Sebastian Bach bis John Williams. Überraschende Verbindungen entstehen, lebendig, unmittelbar, modern: in einem Ensembleklang, der orchestrale Kraft mit kammermusikalischer Transparenz, Virtuosität und klanglicher Finesse vereint.



© Harald Morsch





Wir danken unseren Premium-Partnern:



GWK-Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturalarbeit e.V.
Fürstenbergstraße 14 | 48147 Münster
fon: 0251 591-3041 | mail: gwk@lwl.org | www.gwk-online.de

Impressum Herausgeber: GWK | Texte: Susanne Schulte | Grafik: goldmarie design